



Dr. Franz Klein-Bruckschwaiger (1912-1976) Vom Kaufmannssohn zum Universitätsprofessor

Mag. Daniel Brandstetter

Im März 2012 jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag von Dr. Franz Klein-Bruckschwaiger, der 1931 am Stiftsgymnasium Seitenstetten maturiert und eine beachtliche wissenschaftliche Karriere durchlaufen hat. Er gehörte wohl zu den ersten Altseitenstettern, die Universitätsprofessoren geworden sind.

Geboren als Franz Klein, fügte er im Laufe seiner wissenschaftlichen Tätigkeit seinem Namen den Zusatz Bruckschwaiger, den Mädchennamen seiner Mutter, hinzu, um nicht mit dem gleichnamigen Justizminister Prof. Franz Klein (1854-1926) verwechselt zu werden.

Besonders für die Geschichte seines Heimatorts St. Peter in der Au, aber auch für die des gesamten Bezirkes hat er sich große Verdienste erworben. Deshalb soll nun auf sein Leben zurückgeblickt werden.

Familiäre Herkunft

Franz Klein wurde am 17. März 1912 in St. Peter in der Au im Stammhaus der Familie Klein am Marktplatz Nr. 2 geboren. Seine Vorfahren lebten bereits seit drei Generationen in St. Peter in der Au, kamen aber ursprünglich aus dem böhmischen Raum. Der Vorname Franz hat eine lange Tradition: sein Urgroßvater Franz Klein war in St. Peter Schneidermeister und wohnte



Dr. Franz Klein-Bruckschwaiger (1952)

noch im Bachviertel, sein Großvater Clemens Klein war Schneidermeister und Gastwirt und wohnte bereits am Marktplatz, sein Vater Franz Klein schließlich wurde Kaufmann und Trafikant. Weiters betrieb dieser den ersten Tabak-Hauptverlag des Ortes, vor dem Haus ließ er eine Brückenwaage installieren und die Familie besaß ab 1924 den ersten Radioapparat in St. Peter. Oft wurden die Nachbarn zu den abendlichen Sendungen eingeladen. Der Empfang war am Anfang nur über Kopfhörer möglich, Lautsprecher gab es erst viel später. Sein Vater war somit ein fortschrittlich



Familie Klein (v.l.n.r.): Mutter Franziska Klein (geb. Bruckschwaiger), Hilda (hinten), Franziska (vorne), Franz jun., Maria, Vater Kaufmann Franz Klein sen. (ca. 1919)



denkender Mensch. Er war 15 Jahre hindurch Direktor der 1900 gegründeten Sparkasse St. Peter-Seitenstetten, viele Jahre erster Gemeinderat des Ortes und auch in der sog. Commune (= Agrargenossenschaft St. Peter/Au, siehe später), viele Jahre maßgeblich beteiligt.

Kaufmann Franz Klein heiratete seine Frau Franziska (geb. Bruckschwaiger), die vom Wolfsbacher Haus *Hundsdorf* abstammte, in der Mariahilfkirche in Wien. Sie hatte ihm schon zuvor den Haushalt und die Landwirtschaft geführt. Sie bekamen vier Kinder, drei Töchter und den Sohn Franz. Keiner hätte damals wohl daran gedacht, dass dieser kleine Bub einmal Universitätsprofessor werden wird.



Hilda, Maria und Franz Klein (ca. 1916)

Jugend und Ausbildung

Franz Klein-Bruckschwaiger wuchs in wohlbehüteten familiären Verhältnissen auf. Die Familie gehörte aufgrund der Stellung seines Vaters zum gehobenen und angesehenen Bürgertum von St. Peter in der Au. Durch ein Missgeschick fiel er im Säuglingsalter aus dem Kinderwagen, erlitt ein Schädelhirntrauma, das sich schließlich in wiederkehrenden epileptischen Anfällen bemerkbar machte. Trotzdem ging er strebsam seinen Weg. Er besuchte das Stiftsgymnasium Seitenstetten in den Jahren 1923 bis 1931 und maturierte 1931 mit Auszeichnung. Mit ihm in der Klasse war u.a. Rupert von Trapp, Ordinarius war P. Maurus Jaresch.

Über seinen Literaturprofessor Dr. P. Anselm Salzer, den er sehr schätzte, schrieb er in einem Zeitungsartikel: „*Er hat uns Schülern nicht nur die stabilitas loci, die treue Ortsverbundenheit, vorgelebt, sondern auch seinen Lebensgrundsatz »Non multa, sed multum« verwirklicht. Mein Leben ist entgegen diesen weisen Lehren verlaufen. Ich bin nicht nur ein Wandervogel, in des Wortes eigenem Sinne geworden, sondern ich habe mich mit vielerlei, jedoch nicht mit vielem beschäftigt.*“

Nach der Matura begann er in Wien zu studieren. Das *studium generale* an der Universität war sein großes Ziel. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaft, Geschichte und Philosophie in Wien, Graz, Münster (Westfalen), Prag und Innsbruck. In Wien beteiligte er sich sogleich an der Hochschulpolitik, seine gesundheitliche Verfassung zeigte ihm aber schnell wieder seine Grenzen auf. In den ersten Seminaren, die er in Wien besuchte, wurde er mit den Fragen deutscher Rechtskultur in Mittel- und Osteuropa konfrontiert.

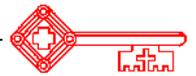
Nach seiner Promotion zum Doctor juris im Jahr 1935 vertiefte er sein Wissen in Geschichte an der Grazer Universität u.a. über die Geschichte der Landtafel (Landesordnung) von Österreich ob der Enns bzw. über das oberösterreichische Landesrecht. Die Rechtsgeschichte war sein Leben und ließ ihn nicht mehr los. Bald setzte er seine rastlosen Reisen quer durch Europa fort: Graz, Münster, Haag, Salzburg, Breslau, Magdeburg, Prag, Graz, Wien und Innsbruck. In diesen Städten beschäftigte er sich mit vielen Dingen und erwarb sich ein großes Wissen. Selbst bedauerte er aber, dass seine Wanderschaft das *große Werk* verhinderte, wengleich seine vielen kleinen Abhandlungen und Forschungen doch einige größere Bände füllen würden. Besonders seien hier wiederum die regionalhistorischen Forschungen über seinen Heimatort genannt. Auch durch seine Mitgliedschaft im Arbeitskreis für die Geschichte des Bezirkes Amstetten konnte er viel Interessantes aufdecken und beitragen.

Tod seines Vaters

Das Jahr 1937 führte bei Franz Klein-Bruckschwaiger zu einem Umdenken. Der Tod seines Vaters Franz Klein sen. am 8. August 1937 riss ihn aus seiner wissenschaftlichen Welt und er erkannte, dass er sich einen Brotberuf suchen sollte. So kehrte er in seine engere Heimat zurück und war als Rechtsanwaltsanwärter an den Bezirksgerichten Haag und St. Peter in der Au tätig. Das Geschäft seines Vaters litt während der Kriegsjahre sehr und



Vater Franz Klein sen.
(† 1937)



rechts: Kaufhaus Klein am St. Peterer Marktplatz (um 1900)

drohte sogar zugrunde zu gehen. Nach dem Krieg erholte es sich nur sehr langsam, nur durch den Tabak-Hauptverlag konnte sich die Familie über Wasser halten. Das Geschäft übernahm später seine Schwester Maria (verwitwete Hirsch, in 2. Ehe verh. Bruckschwaiger).

Während der Kriegsjahre arbeitete er in Salzburg und war u.a. für die Entschuldung der Landwirte verantwortlich, aber auch in der Rüstungsindustrie (Nibelungenwerke) war er als geprüfter Verwaltungsjurist tätig.

Universitätstätigkeit

1941 ging er für drei Jahre nach Magdeburg, wo er sich durch die Erforschung des Stadtrechtes große Verdienste erworben hat. Dafür reiste er u.a. von Breslau über Polen in die Ukraine nach Kiew, Pottawa und Charkow, wo er in zahlreichen Archiven viele Zeugnisse



Dr. Franz Klein-Bruckschwaiger (aufgenommen 1941 in Magdeburg)

Magdeburger Rechts im russischen Raum am Schwarzen Meer ausfindig machen konnte.

1944 führte ihn sein Weg von Magdeburg nach Prag, wo er sich am *Institut für deutsches Recht im Osten* wiederum mit rechtsgeschichtlichen Themen befasste. Diesbezügliche Reisen führten ihn u. a. nach Zips und in die Karpatho-Ukraine zu Forschungen in diverse Archive. Man bedenke: alle diese Tätigkeiten fielen in die unsäglichen Kriegsjahre!

Höhepunkte seiner Wanderschaft

1946 führte ihn sein Weg zurück nach Graz, wo er zunächst Erzieher am Katholischen Lehrerheim wurde. An der Grazer Universität wurde er Assistent am Institut für Zivilrechtswissenschaften, von 1947 bis 1956 war er Leiter der Rektoratskanzlei. Damit kehrte für einige Jahre eine gewisse Sesshaftigkeit in sein Leben ein. Von 1956 bis 1959 hatte er denselben Posten an der BOKU in Wien, wo er in der Billrothstraße wohnte, inne.

Am 1.12.1955 wurde in Innsbruck seine Habilitation durchgeführt, noch im selben Jahr erhielt er die Lehrbefugnis für Deutsche und Österreichische Rechts- und Wirtschaftsgeschichte an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät in Innsbruck verliehen. Die Bestätigung durch das Unterrichtsministerium erfolgte allerdings erst 1965, als er bereits in Pension war.

Am 3. April 1956 heiratete er im Alter von 44 Jahren die deutschstämmige Felicitas Teichmann (geb. 1917), die ihm zu einer treuen Stütze wurde. Mit seiner Frau Felicitas bekam er aufgrund seiner Erkrankung zwar selbst keine Kinder, die zahlreichen Nichten und Neffen sowie deren Nachkommen sprechen noch heute in großer Bewunderung von ihrem Onkel Franz, der weit in Europa herumgekommen war. In seinem Elternhaus am St. Peterer Marktplatz wird von den Nachkommen der Familie Klein noch immer ein Textilgeschäft und eine Trafik geführt.

1959 wechselte er als Sekretär in das Präsidium des Verwaltungsgerichtshofes, 1960 wurde er zum Sektionsrat ernannt. Seine vielen Tätigkeiten waren seiner Gesundheit aber leider nicht gerade förderlich. Er schrieb selbst über seine letzte aktive Berufsphase: „Die doppelte Belastung von Verwaltungsdienst und wissenschaftlicher Arbeit, für die ich nur die Nachtstunden zur Verfügung hatte, hat meine Gesundheit so überanstrengt, dass ich 1964 zu früh in den zeitlichen Ruhestand habe treten müssen.“



Erfüllte Jahre im Un-Ruhestand

Kaum in den Ruhestand getreten, ging seine Unruhe weiter. Ab 1965 hielt er wieder Vorlesungen über rechtsgeschichtliche Themen, u.a. war er ab 1968 Gastdozent an der BOKU Wien, 1971 wurde ihm der Titel eines ao. Universitätsprofessors verliehen. 1975 entschied die Rechtswissenschaftliche Fakultät Innsbruck, ihm aufgrund seiner vielen Verdienste den Titel eines ordentlichen Universitätsprofessors zu verleihen. Die Verleihung im Juni 1976 durfte er jedoch nicht mehr erleben.

Mit Beginn des Wintersemesters 1975 übernahm er noch den ständigen Lehrauftrag für *Politische Bildung* an der PÄDAK der Diözese St. Pölten in Krems. In Innsbruck war er von den Vorlesungen beurlaubt, blieb aber Mitglied der Juridischen Staatsprüfungskommission.

Von Kardinal Innitzer wurde er 1953 zum außerordentlichen Mitglied der Wiener Katholischen Akademie ernannt. Des Weiteren war er ab 1963 Mitglied der Historischen Kommission für Schlesien mit Sitz in Mainz.

Forschungen über seinen Heimatort

Nach bzw. neben seiner universitären Tätigkeit beschäftigte er sich intensiv mit der Geschichte seines Heimatortes St. Peter in der Au. Es war für ihn in gewisser Weise ein „Heimkommen“ nach vielen Jahren der Wanderschaft in halb Europa. 1946 verfasste er in der Festschrift für die 950-Jahr-Feiern in Neuhofen a. d. Ybbs einen Beitrag über die Wiege Österreichs. Seine gedruckten Werke behandeln meist rechtsgeschichtliche bzw. regionalhistorische Themen, vor

allem aber befasste er sich mit der Vorgeschichte und dem Ablauf des österreichischen Bauernaufstandes, der Siedlungsgeschichte, der Entstehung, der Entwicklung und dem Marktrecht von St. Peter in der Au. Zwei Themen lagen ihm dabei besonders am Herzen, die er ausführlichst behandelte: erstens der Bauernaufstand von 1596/97 und zweitens die sog. *Commune* von St. Peter in der Au.

Letzte Lebensjahre

Die letzten Jahre seines un stetigen Lebens verbrachte Franz Klein-Bruckschwaiger mit seiner Frau Felicitas in Krems. Er starb am 26. Februar 1976 im 65. Lebensjahr in Krems und wurde in St. Peter im Familiengrab begraben.

Das Requiem am 3. März in der Pfarrkirche von St. Peter hielt der damalige Abt Albert, die Predigt Dr. P. Benedikt Wagner. Dies zeigt von seiner großen Bedeutung. Sein wissenschaftlicher Nachlass, Exzerpte, Aufzeichnungen, etc. kam in das Stift Seitenstetten. Seine Frau überlebte ihn um viele Jahre, sie starb am 2. Dezember 1996 und wurde an seiner Seite beerdigt.

Zusammenfassend war er im Laufe seines kurzen Lebens als Jurist, Rechtshistoriker, Staatswissenschaftler, Sektionsrat, Beamter, Universitätsprofessor und Autor historischer Abhandlungen tätig – eine beachtliche und reichhaltige Tätigkeit.

Quellen

Nachruf und Schriften von Franz Klein-Bruckschwaiger im Gemeindarchiv St. Peter/Au



links: Kaufhaus Klein am St. Peterer Marktplatz (1955)